

Andre(a) Schmidt - Warum ich auf Verschriftlichung bestehe

Kurzpapier zur schriftlichen Bearbeitung von Konflikten, Prozessen und Mitgliedertreffen

Ich wurde im letzten Monatstreffen (ADFC Gelsenkirchen am 12. März 2026) gefragt, warum ich auf schriftliche Dokumentation, schriftliche Konfliktbearbeitung und möglichst auch schriftlich nachvollziehbare Mitgliedertreffen bestehe.

Die kurze Antwort lautet: **Weil nachhaltige Strukturarbeit ohne Verschriftlichung meist an Oberflächlichkeit, Vergessen, informeller Macht und nachträglicher Umdeutung scheitert.**

Mündliche Gespräche können hilfreich sein. Sie schaffen erste Resonanz, ermöglichen spontane Rückfragen und zeigen Stimmungen im Raum. Aber sie reichen nicht aus, wenn eine Struktur wirklich lernen, sich fortbilden, Konflikte sauber bearbeiten und für spätere Mitglieder nachvollziehbar bleiben will.

Gerade in konflikthafter oder komplexen Situationen zeigt sich:

Erst zwischen Frage und Antwort, erst durch zeitlichen Abstand, Rekonstruktion und Verschriftlichung wird tiefergehende Arbeit überhaupt möglich.

Ad-hoc-Antworten berühren meist nur die Oberfläche. Schriftlichkeit schafft die Möglichkeit, auch zweite, dritte und vierte Ebene sichtbar zu machen.

A–Z der Gründe für Verschriftlichung

A – Auch scheinbare Nebensächlichkeiten können später wichtig werden. Schriftlichkeit hält sie fest.

B – Belastbare Verfahren brauchen dokumentierte Grundlagen statt bloßer Erinnerung.

C – Chronologien werden nachvollziehbar: Wer sagte was wann in welchem Zusammenhang?

D – Dokumentation schützt vor dem Versanden von Kritik in flüchtigen Gesprächen.

E – Erstschriftlichkeit ermöglicht auch späteren Beteiligten Einsicht und Nachvollziehbarkeit.

F – Fehlentwicklungen und blinde Flecken werden über Zeit überhaupt erst erkennbar.

G – Geschriebene Sätze schaffen Anknüpfungspunkte für konkrete Nachfragen und Präzisierungen.

H – Historie entsteht: Eine Struktur kann lernen, statt sich ständig neu zu verheddern.

I – Informelle Machtasymmetrien werden sichtbarer, wenn nicht nur Lautstärke oder Präsenz zählen.

J – Jede ernsthafte Strukturarbeit braucht überprüfbare und revidierbare Spuren.

K – Komplexe Themen lassen sich schriftlich besser gliedern, ordnen und weiterentwickeln.

L – Logische Nachvollziehbarkeit steigt, wenn Inhalte nicht nur affektiv im Moment verhandelt werden.

M – Mündliche Diskussionen verwechseln oft kurzfristige Entlastung mit wirklicher Klärung.

N – Nachkommende Mitglieder können verstehen, warum bestimmte Entscheidungen getroffen wurden.

O – Offene Fragen, spätere Einwände und Korrekturen können geordnet ergänzt werden.

P – Protokollierung macht nicht alles gut, aber sie verhindert vieles an Willkür und Vergessen.

Q – Qualitätssteigerung entsteht, weil Texte überarbeitet, geprüft und korrigiert werden können.

R – Rückfragen lassen sich schriftlich sauber bündeln, statt im Raum zu zerfasern.

S – Schriftlichkeit schützt kritische und marginalisierte Stimmen vor dem völligen Überrolltwerden.

T – Transparenz wird erhöht: Alle können auf denselben Text und dieselbe Grundlage Bezug nehmen.

U – Ungereimtheiten bleiben sichtbar und verschwinden nicht in nachträglicher Erinnerungspolitik.

V – Verfahrenssicherheit entsteht erst, wenn wichtige Punkte dokumentiert und auffindbar sind.

W – Wissen kann weitergegeben werden, auch über Orts-, Zeit- und Personengrenzen hinweg.

X – Xenial, analytisch oder textbasiert arbeitende Menschen werden nicht von vornherein ausgeschlossen.

Y – „You had to be there“ ist kein guter Standard für demokratische oder emanzipatorische Strukturen.

Z – Zu komplexe Themen können rein mündlich kaum in angemessener Qualität gespeichert und bearbeitet werden.

Weitere zentrale Gründe

Schriftlichkeit ist auch deshalb wichtig, weil sie:

- **kritische Stimmen entlastet**, die sonst immer wieder alles neu erklären und rekonstruieren müssen,
- **Kern- und Nebendiskussionen trennt**, sodass Treffen weniger ausfransen,
- **emotionale Überhitzung vom Inhalt entkoppeln kann**,
- **barriereärmer** für Menschen sein kann, die direkte Konfrontation, Hierarchie oder Lautstärke als Hürde erleben,
- **moderne Reflexionsarbeit mit KI** überhaupt erst sinnvoll ermöglicht,
- **Übersetzungen in verschiedene Sprachen und Sprachregister** erlaubt, von fachlich bis leicht verständlich,
- und **Fortschritte in Handreichungen, Empfehlungen oder Publikationen** überführbar macht.

Kurz gesagt

Wo Konflikte nur mündlich, situativ und ohne belastbare Dokumentation behandelt werden, bleibt am Ende oft nicht Klärung zurück, sondern nur die Erinnerung der jeweils dominanteren Personen.

Gespräche können wichtig sein.

Aber **nachhaltige Strukturarbeit beginnt dort, wo Prozesse schriftlich nachvollziehbar, kommentierbar und revisierbar werden.**

Handout zum ADFC Konflikt 24/25 im Ortsverband Gelsenkirchen – Version 1.0 – 2026-03-13

Autor: Andre(a) Schmidt, www.as-institut.de

Weiterführende Informationen, Publikationen zu Informeller Gerichtsbarkeit u.v.m. sind zu finden unter <https://www.as-institut.de> – am AS-Institut für reflexive Gesellschaftsethik.